

„Das ist die Kloake der Nation“

Eine Klage der Bürgerinitiative Saubere Luft Ostfriesland hat in den Niederlanden zahlreiche Projekte lahmgelegt. In Eemshaven stehen der Bau einer 300 Millionen Euro teuren Fabrik und damit 300 Jobs auf der Kippe. Hat der Wybelsumer Umweltschützer Bernd Meyerer jetzt ein schlechtes Gewissen? Auf keinen Fall. Es geht schließlich um die Gesundheit der Ostfriesen, sagt er.

VON JOCHEN BRANDT

OZ: Herr Meyerer, haben Sie eigentlich ein schlechtes Gewissen? Ihre Bürgerinitiative hat erfolgreich gegen den Bebauungsplan für den Industriepark in Delfzijl geklagt. Nun liegen in den gesamten Niederlanden Projekte auf Eis – unter anderem der Bau einer neuen Stahlfabrik in Eemshaven.

BERND MEYERER: Stimmt, da war etwas Großes geplant. **OZ:** Allein dort ging es um eine 300-Millionen-Euro-Investition und 300 direkte Arbeitsplätze. Das Unternehmen Van Merksteijn hat das Projekt gestoppt. Ob es je wieder angeschoben wird, ist offen. Das kann Sie doch nicht kalt lassen.

MEYERER: Tut es auch nicht. Natürlich gefällt es uns nicht, wenn Arbeitsplätze nicht entstehen. Dennoch haben wir kein schlechtes Gewissen. Nicht wir von der Bürgerinitiative sind das Problem, sondern die Art und Weise, wie in den Niederlanden bislang Projekte genehmigt wurden. Das entsprach einfach nicht den Vorgaben des europäischen Umweltrechtes. Genau das hat das oberste Verwaltungsgericht der Niederlande nun im Fall Delfzijl festgestellt.

OZ: Die Genehmigung basierten auf Einsparungen bei der Stickstoff-Emission.

MEYERER: Richtig. In den Niederlanden galt bislang, dass man sich als Investor Ausgleichsmaßnahmen zur Stickstoff-Reduzierung an-

rechnen lassen konnte – wobei die Leistungen erst in der Zukunft erbracht werden mussten. Genau gegen diese sehr, tja, innovative und wirtschaftsfreundliche Genehmigungspraxis haben wir im Fall Delfzijl geklagt. Und wir hatten Recht: Sie verstößt gegen EU-Vorgaben.

OZ: Das hat nun Folgen für viele andere Projekte in den Niederlanden.

MEYERER: So sieht es aus. Der Genehmigungspraxis wurde flächendeckend die Grundlage entzogen. Unser rechtlicher Hebel war, dass das Wattenmeer durch Richtlinien der EU besonders geschützt wird. Da reicht es nicht, irgendwann und irgendwo an anderer Stelle für Stickstoff-Einsparungen zu sorgen.

OZ: Ihnen sind ein paar Vögel im Watt wichtiger als Arbeitsplätze für die Menschen im niederländischen Nordosten?

MEYERER: Das ist zu einfach argumentiert. Natürlich halten wir den Schutz der Umwelt und von Arten für sehr wichtig. Aber mindestens genauso wichtig ist uns die Gesundheit der Menschen in Ostfriesland – und die wird durch die Strukturvision der Provinz Groningen echt gefährdet.

OZ: Das Programm sieht vor, rund um Delfzijl und Eemshaven weiter Industrie zu bündeln. Das klingt für eine strukturschwache Region doch nach einem guten Plan.

MEYERER: Na ja, so gut ist der Plan nicht. Denn in den Niederlanden erhofft man



Bernd Meyerer, 51 Jahre alt, lebt in Wybelsum. Er gehört zu den Gründungsmitgliedern der Bürgerinitiative Saubere Luft Ostfriesland und ist Vorstandsmitglied.

sich davon nicht nur Arbeitsplätze, sondern auch, dass der Rest des Landes von dreckiger Industrie verschont bleibt. Man will den ganzen Mist oben rechts auf der Landkarte bündeln, direkt in unserer Nachbarschaft. Die Gemeinde Delfzijl ist die Kloake der Nation – und das verträgt sich überhaupt nicht mit dem Weltnaturerbe Wattenmeer und auch nicht mit der Gesundheit der Menschen in Emden oder auf Borkum.

OZ: Aber die Nachbarn in den Niederlanden wollen eine Perspektive.

MEYERER: Die wollen wir auch, doch es kann dabei nicht nur um Interessen der Wirtschaft gehen. Wir wollen schlicht, dass sich der Staat

und die Unternehmen an die Vorschriften halten. Es geht um unsere Gesundheit. Darum gibt es unsere Bürgerinitiative überhaupt. Wir haben sie vor gut zehn Jahren gegründet, weil bei Emden ein Kohlekraftwerk gebaut werden sollte. Erst später haben wir so richtig realisiert, dass ein paar Kilometer entfernt längst ganz andere Anlagen stehen und noch gebaut werden sollten.

OZ: Wer in Emden an der Knock steht, hat einen guten Blick darauf.

MEYERER: Genau, von dort sieht man die Industrieanlagen in Delfzijl. Und das benachbarte Eemshaven ist mit seinen Kraftwerken der größte Luftverschmutzer der Niederlande. Der Südwestwind weht all das immer schön zu uns rüber. Viele leben im Glauben, dass wir in der Krummhörn gesunde Landluft atmen, in Wirklichkeit sind es dort aber eher Werte wie in einer Großstadt. Nur ist es eben sehr schwer, sich

als einzelner dagegen zu wehren.

OZ: Warum?

MEYERER: Weil es kaum möglich ist, sich Gehör zu verschaffen. Wir haben als Bürgerinitiative lange dafür gekämpft, in den Niederlanden als Träger öffentlicher Belange anerkannt zu werden. Was den Schadstoffausstoß betrifft, entsprechen die Kraftwerke in Eemshaven den Vorgaben. Das heißt aber nicht, dass sie keine Gifte ausstoßen. Nur kann man rechtlich wenig machen. Im Fall des Bebauungsplans von Delfzijl war es unser großes Glück, dass die Genehmigungspraxis in den Niederlanden auf der Stickstoff-Regelung basierte. Das hat die Vorhaben angreifbar gemacht.

OZ: Ist der Erfolg von Dauer?

MEYERER: Das bleibt abzuwarten. Ich schätze, in ein paar Wochen gibt es neue Regeln für Genehmigungen. Der Druck auf Den Haag ist enorm groß.



Das Kohlekraftwerk in Eemshaven.

BILD: SCHNEIDER-BERENTS